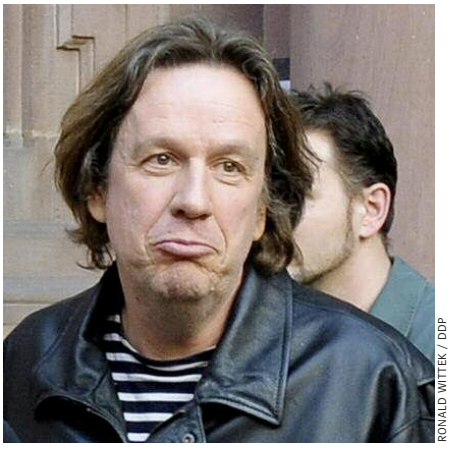
AFFÄRE KACHELMANN

Zeugin korrigiert sich

Im Fall des inhaftierten Fernsehmoderators Jörg Kachelmann hat die belastende Aussage seiner Ex-Freundin, die ihn wegen Vergewaltigung angezeigt hat, in zwei Details einer Überprüfung nicht standgehalten. Die Frau habe, so erklärte Kachelmanns Anwalt Ralf Höcker in einem presserechtlichen Verfahren vor dem Landgericht Köln, bei einer zweiten Vernehmung ihre Darstellung aus der Tatnacht korrigieren müssen. Sie sei von der Staatsanwaltschaft Mannheim mit neuen Ermittlungsergebnissen konfrontiert worden und habe daraufhin zwei Punkte ihrer Aussage zurückgenommen, bestätigte ein Sprecher des Landgerichts dem SPIEGEL auf Anfrage. Am eigentlichen Tatvorwurf der Vergewaltigung hielt die 37-Jährige aber auch bei der zweiten Vernehmung fest. Die Staatsanwaltschaft hat ein aussagepsychologisches Gutachten in Auftrag gegeben – und ist damit dem Wunsch der Kachelmann-Verteidiger gefolgt, die Glaubhaftigkeit der gesamten Aussage zu prüfen. Weder der Anwalt der Anzeigeerstatterin noch Kachelmanns Verteidiger wollten sich zu den neuen Ermittlungsschritten äußern.



RONALD WITTEK / DDP

Kachelmann

PETER KNEFFEL / DPA

Kirchentags-Besucher in München

KIRCHE

Think-Tank für Bischöfe

Die Debatte um Zölibat und Erneuerung in der katholischen Kirche soll auf Ebene der Deutschen Bischofskonferenz von einer „Steuerungsgruppe“ vorangetrieben werden. Das Gremium, zu dem auch mehrere Bischöfe gehören, soll in den nächsten zwei Jahren als eine Art Think-Tank mithelfen, die Kirche aus der gegenwärtigen Krise herauszuführen. Dabei gehe es um eine komplette „Überprüfung des Verhältnisses der Kirche zum gesellschaftlichen und staatlichen Leben in Deutschland“, sagte ein Vertreter der Bischofskonferenz beim Münchner Ökumenischen Kirchentag. Die Kirche müsse sich endlich insbesondere dem kulturellen Pluralismus in der Gesellschaft stellen. Der Trierer Bischof Stephan Ackermann ergänzt, eine Diskussion über den Zölibat sei gegenwärtig auch unter den Bischöfen kein Tabuthema, man brauche jetzt eine „intensive innerkirchliche Öffentlichkeit und bessere Debattenkultur“. Man müsse „in der Kirche über alles ohne Angst vor Repressionen frei reden können“, die Kirche brauche nun „Glaubwürdigkeit statt Scheinheiligkeit“. Auch der Münchner Erzbischof Reinhard Marx spricht sich für eine „Erneuerung der Kirche“ aus. Ackermann und Marx reagieren damit auf eine vom Bamberger Erzbischof Ludwig Schick im SPIEGEL angestoßene Debatte über den Zölibat. Hintergrund sind die offenbar durch den Missbrauchskandal ausgelösten hohen Austrittszahlen der letzten Monate. Die Bischöfe sind zusätzlich besorgt, weil viele frustrierte Katholiken zu den Protestanten überlaufen. Vor allem die evangelischen Kirchen Süddeutschlands berichten von einem deutlichen Anwachsen der Übertritte. Ähnliches melden die Evangelische Kirche im Rheinland sowie die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers.

STASI-AKTEN

Suche nach Birthler-Nachfolge

Im Bundestag und in der früheren DDR-Bürgerrechtler-Szene hat die Suche nach einem Nachfolger für die Chefin der Stasi-Unterlagenbehörde begonnen. Die zweite Amtszeit von Marianne Birthler endet im Frühjahr 2011, eine dritte ist laut Gesetz nicht möglich. In der CDU gilt der langjährige Menschenrechtsbeauftragte Günter Nooke als aussichtsreicher Kandidat, der derzeit im Entwicklungshilfeministerium für Afrika zuständig ist. Nooke stammt aus der DDR-Bürgerrechtsbewegung, er hat zudem administrative Erfahrungen. Ebenfalls im Gespräch sind die neue Stasi-Beauftragte des Landes Brandenburg, Ulrike Poppe, sowie der erste Sprecher von Joachim Gauck, der heutige Oberkirchenrat David Gill. Wenig Chancen hat dagegen der einstige DDR-Außenminister Markus Meckel (SPD). Unionspolitiker streben einen breiten Konsens bei der Nominierung an. Der Kandidat soll auch nach Auffassung von Kanzlerin Angela Merkel auf jeden Fall aus der DDR-Bürgerrechtsbewegung stammen. Bis 2019 soll die Stasi-Aktenbehörde mit dem Bundesarchiv zusammengeführt werden.